Predigt am 10.8.25 in der Johanneskirche/ Michael Paul. Thema: Ihr seid das Salz der Erde!

Pr.Text: Matth. 5,13-16

Jesus Christus spricht:

¹³**Ihr seid das Salz der Erde.** Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

¹⁴**Ihr seid das Licht der Welt.** Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. ¹⁵Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. ¹⁶**So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

Liebe Schwestern und Brüder, „Bescheidenheit ist eine Zier“, heißt es im Sprichwort. Und mahnt Jesus nicht auch immer wieder zur Demut, zur Bescheidenheit? „**Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten die Ersten.**“, sagt Jesus. Nicht vordrängeln! Bescheidenheit! Oder Paulus sagt ganz im Sinne Jesu: „**Einer achte den anderen höher als sich selbst.**“

Mit diesen Worten aus dem Predigttext aber, die fast am Anfang seiner Bergpredigt stehen, scheint Jesus jede Demut abzulegen: „**Ihr seid das Salz der Erde..., Ihr seid das Licht der Welt.**“ Da sitzt diese lächerliche Gruppe von Menschen vor ihm: Seine Jüngerinnen und Jünger, Fischer, Zöllner, Zeloten und wahrscheinlich auch die Frauen, Prostituierte. Keiner würde auf diese Leute irgendetwas geben. Aber Jesus sagt: „**Ihr seid das Salz der Erde...**“ „**Der Erde**“, sagt Jesus, größer geht's wohl nicht. Diese sonderbare Jüngerschar soll dafür verantwortlich sein, dass diese Welt ihre Würze nicht verliert, ihren Geschmack behält? „**Ich seid das Licht der Welt**“: Diese unbedeutenden Leute sollen dafür verantwortlich sein, dass da noch Lichter leuchten in der Dunkelheit von Kriegen, Krisen und der Not dieser Welt? Ist das nicht Größenwahn? Der Philosoph **Friedrich Nietzsche** macht sich lustig und sagt: „Die Christen überreden die Ausgestoßenen und Schlechtweggekommenen aller Art; sie versprechen (ihnen) die Seligkeit... sie fanatisieren die armen kleinen törichte Köpfe zu einem unsinnigen Dünkel, als ob sie der Sinn und das Salz der Erde wären.“ Ja, Ihr Lieben, das ist immer wieder passiert, vielleicht auch durch ein Missverstehen dieser Worte Jesu, dass Christen sehr hoch von sich gedacht haben und meinten, sie müssten zu allem ihren Senf dazugeben. Und schlimmer: Könnten diese Worte Jesu vielleicht zu Machtmissbrauch und zu Großspurigkeit in der Kirche geführt haben?

Aber ich denke, es geht Jesus hier um etwas sehr Anderes: Nicht dass wir als Christen groß von uns denken, sondern dass wir den Geist Jesu, seine Barmherzigkeit und Liebe, seinen Geist der Demut und des Dienstes, der Hochschätzung jedes einzelnen Menschen, ja jedes Geschöpfes dieser Welt, in diese Welt tragen. Es geht gerade nicht um Großmanns-Sucht, sondern um den Dienst der

Liebe. Es geht um die Jesusnachfolge, Kreuzträger dieser Welt zu werden, Mitleidende, Mitfühlende. Salz-Sein durch Dienen. Licht-Sein durch den Mut, auf das eigene Recht zu verzichten, auf Rache zu verzichten. Es geht hier Jesus nicht um die Schaubühnen dieser Welt, auf denen wir als Christen stehen sollen. So könnte man Jesus hier ja auch verstehen, missverstehen, wenn er sagt: „**Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; ... so lasst euer Licht leuchten vor den Menschen.**“ Schickt Jesus uns sozusagen auf die große Bühne dieser Welt? Sieht und schätzt er nur die Lichtexistenzen, während die Kleinen und die im Verborgenen wirken, verachtet? Warum aber hat Jesus dann solche Jüngerinnen und Jünger: Fischer, Zöllner? Warum wirkt er selbst nicht auf den Tribünen der Welt, sondern betont immer wieder, dass die Menschen, die von ihm geheilt wurden, es nicht weiter-sagen sollten. Jesus wollte nicht auf die Bühne und groß sein. Salz und Licht der Welt ist man nicht durch Größe, Wichtigkeit, Rampenlicht. Salz und Licht der Welt im Sinne Jesu sind wir allein durch Barmherzigkeit, Verzeihen, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit. Dass Christen dort Wunden heilen, wo man sich hasst. Paulus hat es einmal sehr schön zum Ausdruck gebracht, was es bedeutet, SALZ dieser Welt zu sein: Er zitiert hier übrigens aus dem Alten Testament und schreibt: „**Wenn dein Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn Du das tust, so wirst Du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.**“ (Röm.12,20) Das brennt wie Salz in der Wunde, wie Kohlen auf dem Haupt, wenn Menschen nicht mit Bösem zurückzahlen, sondern das Böse mit Gutem überwinden. Was bedeuten diese Worte im Krieg zwischen Israel und Palästina? „Wenn Dein Feind hungert, so gib ihm zu essen?“ Worte aus dem AT!

Aber wie können wir das? Das ist ja immer wieder auch die Frage, die an die Bergpredigt Jesu gerichtet wird: Wie können wir so Salz und Licht der Welt sein? Wie können wir die Feinde lieben? Wie können wir in einer Welt, die von Habsucht und Gier getrieben ist, der Macht des Geldes widerstehen und uns von der Habsucht freimachen? Wie können wir die Wahrheit sagen, wenn sich viele durch Lügen retten?

Jesus sagt uns hier das Geheimnis seiner Bergpredigt. Viele theologischen Lehrer haben gesagt, Jesus selbst übertreibe und meine seine Worte gar nicht ernst. Er wolle uns nur durch die hohen moralischen Forderungen dazu anspornen, möglichst nah an diese Moral heranzukommen. Aber ich glaube, Jesus meint es ernst. Liebe, die den Feind miteinschließt. Dienst bis zur Hingabe des eigenen Lebens! Das kann Nachfolge Christi heißen. Und das Geheimnis eines solchen Lebens steckt in einem unscheinbaren Wort: „**Ihr seid das Salz der Erde...; Ihr seid das Licht der Welt.**“ Nicht: „Ihr sollt sein“, nein: Ihr **seid** es! Infinitiv, nicht Imperativ! Wir haben es schon, wir müssen es nicht erst werden. Jesus fordert nicht dazu auf, sondern spricht es uns zu!

Dadurch, dass wir zu Christus gehören, getauft sind, mit Christus unterwegs sind, seine Worte uns begleiten, sein Geist uns erfüllt und umtreibt. Dadurch, dass wir Reben an seinem Weinstock sind, dass wir die Gemeinschaft im

Abendmahl feiern, sein Brot essen, aus seinem Kelch trinken: Dadurch *sind* wir Salz und Licht. Denn ER selbst ist *in uns*, gibt uns Kraft. Er gibt uns ein neues Herz, schenkt uns den Geist, der schreit: „Abba, lieber Vater!“ Paulus sagt es so: „*So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.* (Gal.2,20)

Darum, Ihr Lieben, sagt Jesus: „Ihr *seid* Salz und Licht der Welt.“

Und da ist es nicht bedeutsam, ob Du besonders intelligent bist oder besonders begabt, ob Du Professor bist oder Fischer oder Zöllner, ob Du einer gebildeten Familie entstammst oder aus ganz schwierigen, armen Verhältnissen kommst, ob Du als Kind geliebt wurdest oder ob Du eine tief verwundete Seele hast. Das Entscheidende ist nicht die menschliche Begabung. Vielleicht ist das ein Bisschen enttäuschend für manche unter uns: Jesus ist hier nicht begeistert von Jüngerinnen und Jüngern, die tolle Eigenschaften mitbringen oder sich couragiert einbringen. Das ist eher unser Blick: Wir schauen auf die Begabten, Engagierten, auf die, die in unseren Augen Besonderes tun. So wie es **Berthold Brecht** in seiner Dreigroschenoper dichtet:

»Denn die einen sind im Dunkeln/ Und die anderen sind im Licht.

Und man siehet die im Lichte / Die im Dunkeln sieht man nicht.«

Bei uns Menschen ist das so. Aber bei Christus ist es anders: Er sieht die, die im Dunkeln sind. Diese Woche habe ich von **Johannes Maria Vianney** (1786-1859) gelesen. Er wurde in einer französischen Bauernfamilie geboren. Nach menschlichem Ermessen fehlte ihm die intellektuelle Fähigkeit, um Pfarrer zu werden, wie es seine Mutter und er selbst sehnlichst wünschten. Als er im Studium die erforderlichen Mindestleistungen nicht erbringen konnte, entschied der zuständige Generalvikar trotzdem, ihn zu weihen, denn: „er ist ein Vorbild an Frömmigkeit.- Ein Vorbild! Gut, ich berufe ihn. Die Gnade Gottes wird den Rest machen.“ Nach kurzer Kaplanszeit wurde er als Pfarrer in das religiös und sittlich verwahrloste Dorf Ars geschickt, wo er in einem Leben in Armut und Gebet die christliche Gemeinde neu aufbaute, die Kirche renovierte, eine Mädchen -, eine Knabenschule und ein Waisenhaus aufbaute sowie eine Bruderschaft gründete. Er wurde zum größten Beichtvater des 19. Jahrhunderts. Angesichts des Zustroms und der damit verbundenen Belastungen – sein Dienst im Beichtstuhl begann oft schon um ein Uhr nachts -, aber auch gequält von Versuchen und schrecklichen Visionen, versuchte er mehrmals vergebens zu fliehen. Sein hohes Ansehen und Ehrungen waren ihm peinlich und er hatte Angst vor dem Gericht Gottes angesichts des Elends seiner Existenz. Bis heute kommen alljährlich 100000de Pilger nach Ars.

Ein Mann, selbst im Dunkel der Schwachheit, Nicht-Begabung, der Anfechtung und Angst. Und dennoch ist er Salz und Licht. Aus der Kraft Christi. So ist die Salz- und Lichtexistenz der Christen: Mit Schrammen, Krankheiten, Angst und Anfechtungen, ja, mit Schmutz und Dunkel, Unvermögen und Sünde. Und dennoch Licht der Welt. Ein anderes Licht hat die Welt nicht.

Wir können als Christen und als Kirche nur sein wie der Mond, der nicht leuchten würde, wenn die Sonne ihn nicht anstrahlte. Aber durch die Kraft der Sonne spendet der Mond uns Licht auch in der Nacht. Und so sollen wir in der Nacht

dieser Welt Lichtspender sein, nicht aus uns kommt das Licht, sondern durch die Sonne Christi.

Auf eine Sache aber möchte ich noch aufmerksam machen: In den Worten Jesu ist auch eine Warnung enthalten: Dass das Salz „fade“ wird und wir unser Licht „unter den Scheffel stellen“. Salz, das nicht mehr salzt: Gibt es das überhaupt? Im griech. Urtext heißt das Wort eigentlich nicht „fade“, sondern „verrückt“. Verrücktes Salz, Salz, das weggerückt ist von seinem eigentlichen Sein, verrückt. Salz, das seinem Wesen, nämlich Würze zu verleihen, nicht mehr nachkommt. Kirche, die sich selbst genug ist, um sich selbst sich dreht, immer der eigenen Bedeutung hinterherrennt? Oder schlimmer: Kirche, die nicht mehr die Feinde liebt, sondern wie in Russland mit dem Tyrannen Putin tanzt. Christen, die nicht mehr lieben, das Böse nicht mehr mit Gutem überwinden, sondern sich von dem Bösen, dem Hass, der Gier überwinden lassen. Christen, die nicht mehr die Last ihrer Mitmenschen tragen, sondern die ihren Mitmenschen Lasten zu tragen geben, die Last unbarmherziger Moral!

Jesus erinnert mit seinen Worten daran, wer wir als Kirche sind. Leib Christi sein, Nachfolgende, Liebende, Kreuzträger für die Welt, Versöhner, Friedensstifter, Protestler gegen Unrecht, Bosheit, Beschützer der Fremden, Schutzlosen, Schwachen.

Kirche, du bist verrückt, d.h. weggerückt von Deinem Sein, wenn Du groß sein willst, wenn der Geist der Liebe Christi nicht mehr dein Handeln bestimmt. Jesus sagt: Wenn das Salz fade wird, das Licht unter den Scheffel gestellt wird, dann ist es zu nichts mehr nütze, dieses Salz wird zertreten, dieses Licht verlischt. Und Christus ruft es uns zu: Lasst Euer Salz salzen und Euer Licht leuchten. Tut die Werke Christi. Wenn Du das Licht Jesu unter den Scheffel stellst, wird es nicht nur von den anderen nicht mehr gesehen, sondern es leuchtet auch Dir nicht mehr, es erstickt unter dem Behälter.

Es geht in den Worten Jesu also nicht darum, dass Du Großes aus Deinen Möglichkeiten schöpft. Es geht vielmehr darum, dass Du das, was Jesus aus deinem Leben macht, zur Wirkung kommen lässt. Dass Du der Liebe, die Christus Dir schenkt, in Deinem Leben Raum gibst. Sei der Mensch, der Du bist: so geliebt, dass Christus für Dich gestorben ist.

Charles Peguy, der französische Dichter, sagt: „Um deinen Nächsten zu lieben, brauchst du dich nur gehen zu lassen. Um ihn nicht zu lieben, müsstest Du Dich vergewaltigen, Dich foltern, Dich quälen, Dich verrenken und versteifen. Dir selbst wehtun. Denn du musst dann das leben, was Du gar nicht mehr bist.“ Eigentlich – und das ist das Geheimnis der Worte Jesu – brauchst du nur der Mensch zu sein, der Du bist, der Mensch, in dem Christus lebt. Sei dieser Mensch. Sei nicht verrückt, wie das Salz, das nicht salzt. Sei Getaufter, Geliebter, von Gott zur Liebe Herausgeretteter. Amen.